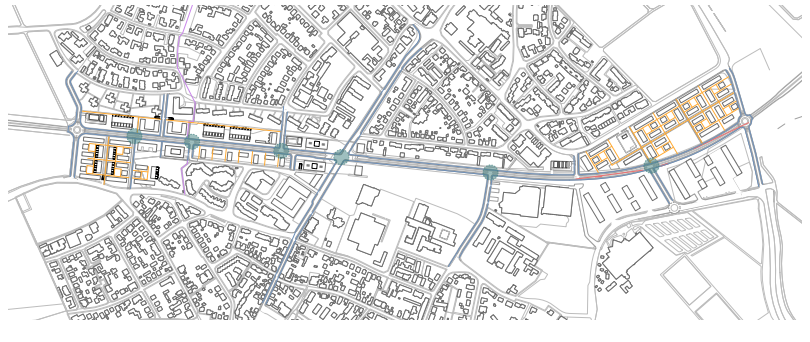




SCHWARZPLAN M 1:2500

Mobilitätskonzept
 Ziel unserer Planung ist es, Mobilität zu gewährleisten, welche auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit beruht: ökonomisch, ökologisch und sozial verträglich nicht nur für uns, sondern auch für nachfolgende Generationen.
 Von daher liegt das besondere Augenmerk auf der Beachtung des Fußgängers, des Radfahrers und des öffentlichen Verkehrs. Kfz-Verkehr muss reduziert und möglichst verträglich abgewickelt werden. Verträglich heißt in erster Linie langsamer und damit auch leiser, sparsamer, weniger Schadstoffe emittierend und weniger gefährlich. Einbebaute, menschen- und umweltorientierte Verkehrsplanung ist nicht kleinkariert, sondern reich, pfiffig, interdisziplinär angelegt. Qualität besteht darin, wenn die Anforderungen aus unterschiedlichen Funktionen und Disziplinen zu einem neuen, nachhaltigen Ergebnis zusammengeführt werden.
 Die B448 wird im Stadtbereich von Oberthausen eine 3-reihige Allee mit eigenständigen Trassen für Fußgänger, Radfahrer und den Kfz-Verkehr beidseitig des Bus. Den Beginn der Allee und die Stadtengänge definieren die beiden Kreuzverkehrsplätze, innerhalb dieser mit angepasster innerstädtischer Geschwindigkeit gefahren wird.
 Unser Ansatz ist, dass sich alle Verkehrsmittel auf der Ebene 0 bewegen und dem Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme verpflichtet sind. Einlang der Hauptverkehrsstraßen Bundesstraße und Schönbornstraße erhält der Radverkehr eigenen Trassen, ansonsten findet das Radfahren gemeinsam mit dem Kfz-Verkehr auf der Fahrbahn statt. Der Fußgänger kann die Bundesstraße an allen Einmündungen ebenerdig queren, entweder über Mittelstreifen oder Fußgängerbrücken. Nur die Gathofkreuzung ist signalregelt.
 Der städtische (Elektro-)Bus fährt eine Schleife zwischen S-Bahn-Haltestelle und den beiden Kreuzverkehrsplätzen und erschließt somit den zentralen Stadtbereich idealerweise in kurzem Takt. Die Bushaltestellen befinden sich auf der Fahrbahn.
 Das vorhandene ÖPNV Netz wird durch zusätzliche Haltestellen ergänzt. Durch den Übergang zu öffentlichen Verkehrsmitteln am Mobility Hub werden die neuen Wohnquartiere mit dem Bahnhof und mit der S-Bahn verbunden.

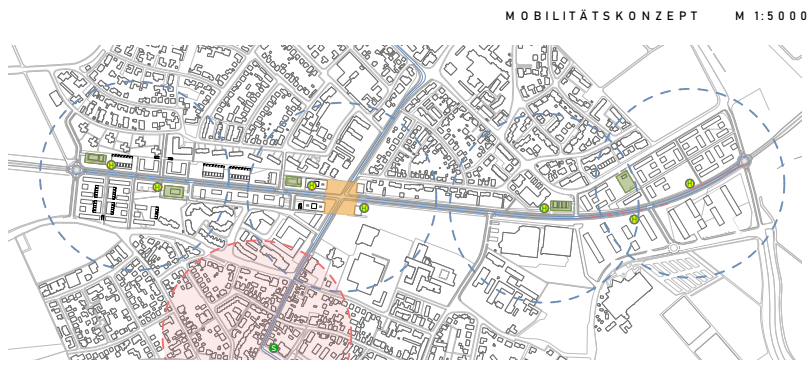
Mobility Hubs
 Die Mobility Hubs können in Holthybridbauweise realisiert werden. Der Hub selbst ist Nachbarschaftstreffpunkt und Infrastruktur. Bürgercafé, coworking spaces, car sharing und urban gardening sind zentrale Funktionen neben dem Mobilitätsangebot. Die Tiefgaragen und die Mobility Hubs sorgen dafür, dass der öffentlich Raum weitgehend von Autos befreit werden kann. Das erste Auto steht in der Tiefgarage, das zweite im Mobility Hub.
 Die potentielle des nicht motorisierten Verkehrs sind zu stärken. Abstellmöglichkeiten für Individualverkehrsmittel, Autos und insbesondere für Fahrräder sind erforderlich. Eine Lasteninfrastruktur für Elektrofahrzeuge wird bereitgestellt. Angebote für die Nutzung von Sharing-Mobility (Car-, Bike-Sharing) und von Leihfahrzeugen (Leihfahrrädern, E-Rollern, E-Scottern) sind wesentlicher Teil der Mobility Hubs.
 E-Autos können dabei nur einen Teil der Gesamtlösung sein. Das Fahrrad ist das sinnvolle Fortbewegungsmittel in der Stadt. Das E-Bike eine mögliche Lösung für etwas längere Strecken. Call-a-bike ist ein Konzept für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung.
 Der Kfz-Verkehr und die Zahl der abgestellten Fahrzeuge müssen deutlich reduziert werden, wenn die Klimaziele erreicht werden sollen. Die Alternativen ÖPNV sowie Fuß- und Radverkehr werden gestärkt. Gleichzeitig werden Verbrennerfahrzeuge durch Elektrofahrzeuge ersetzt.
 Ein Großteil der Kfz-Stellplätze in Bestand und Planung wird vom öffentlichen Raum in die Mobility-Hubs verlegt.
 Durch ein attraktives Angebot an Leih-Fahrzeugen kann der Pkw-Besitz und der Stellplatzbedarf erheblich vermindert werden.
 Die Mobility-Hubs bieten Kfz-Stellplätze mit Lasteninfrastruktur. Sie bieten darüber hinaus Standorte für Carsharing-Fahrzeuge, Fahrradabstellplätze und Stellplätze für Leih-Fahrräder und Leih-Lasteräder.
 Sie sind Post- und Paket-Umstadeplatz zur Feinverteilung im Quartier. Und sie haben bei entsprechender Nachfrage das Potential, Nachbarschaftszentrum.
 Die Mobility Hubs sind an das Busnetz angebunden. So wird in den Wohn- und Gewerbegebieten eine optimale Verknüpfung aller Verkehrsmittel geschaffen.
 Der Übergang vom individuellen Verkehrsmittel zum Bus und weiter zur S-Bahn wird mit kurzem Takt gewährleistet.



ERLÄUTERUNGEN M 1:5000



Mobilitätskonzept M 1:5000



ERLÄUTERUNGEN M 1:5000